

# Weniger Drogen, mehr Ladendiebstahl

Die Sachbeschädigung durch Graffiti in Marburg steigt, Gewalttaten gehen zurück, das Marktdreieck wird ruhiger

VON INA TANNERT

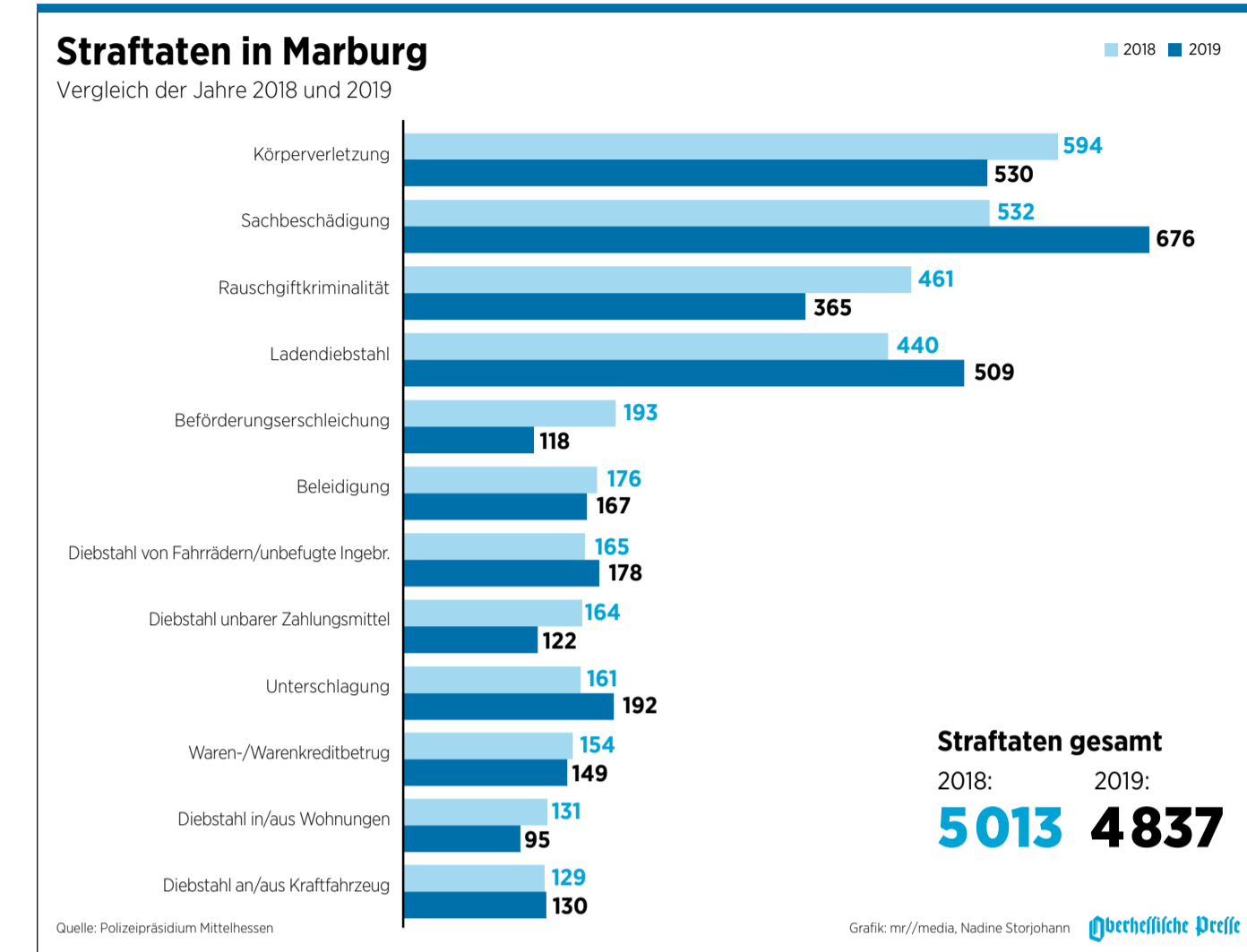
**MARBURG.** Im vergangenen Jahr kam es im Kreisgebiet zu insgesamt 10 276 Straftaten – davon 4 837 Delikte in der Stadt Marburg. Das ist ein Rückgang von 176 Fällen im Vorjahresvergleich. Das geht aus der polizeilichen Kriminalstatistik 2019 hervor, die am Freitag veröffentlicht wurde.

Einen bedeutenden Teil der 4 873 registrierten Taten für die Stadt Marburg stellt mit insgesamt 1 674 Fällen der Diebstahl dar. Das seien 70 Taten weniger als im Vorjahr, ein Abwärtstrend war bereits in den Jahren zuvor spürbar. Aufgeteilt auf verschiedene Diebstahlsdelikte gab es einen Anstieg beim Ladendiebstahl, der von 440 auf 509 Fälle stieg.

849 der 4 837 Straftaten in Marburg werden dabei der Straßensriminalität zugeordnet, die in etwa gleich blieb. Einen Anstieg gab es mit insgesamt 676 Fällen bei Sachbeschädigung – neuer Platz eins auf der Top-Ten-Liste für Marburg – im Jahr zuvor waren es noch 532. Ein Grund: Schmierereien durch Graffiti, die Fälle stiegen von 74 auf 141.

## ➔ 60 Prozent der Straftaten kann die Polizei aufklären

Die Taten der sogenannten Gewaltkriminalität in der Stadt sank von 205 auf noch 194 Delikte. Einen weiteren Rückgang gab es bei den Rohheitsdelikten – etwa Raub, Körperverletzung und Straftaten gegen die persönliche Freiheit. Waren es in 2018 noch 821 Taten, blieb es im letzten Jahr bei 755. Hierbei gingen die Fallzahlen an Körperverletzung auf 530 zurück (in 2018 mit 594 Fällen noch auf Platz eins). Auch die Anzahl der Delikte gegen die sexuelle Selbstbestimmung fiel von 113 im Jahr 2018 auf nun noch 83 Taten. Zurück gingen



außerdem Diebstähle auf der Straße (von 412 auf 387 Taten). In Marburg wurden 38 Wohnungseinbrüche registriert (2018 waren es 73), so wenig wie noch nie zuvor, teilt die Polizei mit. Davon blieben zudem 23 Taten im Versuchsstadium stecken. Das zeige, „dass die präventiven Maßnahmen zur Sicherung der Wohnungen und Häuser der Bürgerinnen und Bürger Erfolg haben. Immer weniger Einbrechern gelingt es, tatsächlich einzudringen“, lobt Gaby Häuser, Leiterin der Polizeidirektion Marburg-Biedenkopf.

Die Fallzahlen im sogenannten Marburger Marktdreieck sind laut Statistik ebenfalls erneut gesunken:

Nachdem es dort vor Jahren vermehrt zu Straftaten kam, erstellt die Polizei eine statistische Sonderauswertung für den Bereich Pilgrimstein (ab Hausnummer 27), die Biegenstraße 1 bis 3, den Erlerning 1 bis 19, die Lingelgasse, den Hermann-Cohen-Weg, die Luisa-Häuser-Brücke, die Weidenhäuser Brücke, den Gerhard-Jahn-Platz, den Elisabeth-Blochmann-Platz und den Rudolphsplatz.

Von den 4 837 Straftaten in der Marburger Kernstadt entfielen im letzten Jahr insgesamt 432 auf das Marktdreieck (2017 waren es 511, in 2018 dann 453 Taten). Der größte Teil der aktuellen Fälle entfällt mit 217 Delikten auf den einfachen Diebstahl in-

klusive Ladendiebstahl. „Zum zweiten Mal sinken die Fallzahlen im 'Marktdreieck', erfreulich dabei ist der festgestellte leichte Rückgang bei den Gewaltdelikten“, bilanziert die Polizeidirektorin. Der Rückgang sei auch auf eine gute Zusammenarbeit zwischen Stadt und eigene Sicherheitskonzepte zurückzuführen sowie auf die erhöhte Polizeipräsenz, ein täterorientiertes Vorgehen gegen Straftäter durch Bündelung von Personal in einer Arbeitsgruppe und gemeinsame Streifen von Stadtpolizei und Polizei. Das wirke sich positiv auf das Sicherheitsgefühl für diesen Bereich aus, ebenso wie der statistisch auffallende Rückgang bei Drogengeschäften:

Die Rauschgiftkriminalität sank auf 365 Fälle, von zuvor 461 Taten. Generell verzeichnete Marburg im zweiten Jahr hintereinander weniger Straftaten, die polizeiliche Aufklärungsquote liege mit 60 Prozent auf einem hohen Niveau. „Ich werte das als Erfolg der guten Zusammenarbeit und der gemeinsamen Maßnahmen von Stadt und Polizei bei der Umsetzung des Konzepts 'Sicheres Marburg'“, lobt Häuser. Neben der verstärkten Präsenz in der Innenstadt hätten sich auch Maßnahmen der Stadt – etwa die Kamera im Jägertunnel – positiv auf die objektive Sicherheitslage ausgewirkt und damit auf das subjektive Sicherheitsgefühl der Bürger.

## Mehr Abstand auf dem Markt

**MARBURG.** Auch beim Einkauf auf dem Wochenmarkt ist es wichtig, einen Abstand von mindestens 1,5 Metern zu anderen Menschen zu halten. Die Stadt Marburg hat daher am Mittwoch bereits die Marktflächen in der Frankfurter Straße und am Firmeneplatz vergrößert, um die Stände mit größerem Abstand aufstellen zu lassen. Da sich die Kunden immer noch zu dicht gedrängt hätten, treffe die Stadt gemeinsam mit den Marktbesitzern weitere Sicherheitsvorkehrungen, teilte die Stadt mit. „Die Marktstände müssen beispielsweise teilweise etwas verkleinert werden. Aber auch die Besucher der Märkte sind gefragt, selbst darauf zu achten, Abstand zueinander zu halten“, sagt Bürgermeister Wieland Stötzel (CDU). Die Marktfläche werde beispielsweise in der Frankfurter Straße bis zur Gutenbergstraße erweitert. Die Stände dürften nur noch maximal vier Meter tief sein, damit die Kunden Abstand voneinander halten können. Dies könne auch bedeuten, dass manche Anbieter ihr Sortiment reduzieren müssen.

## Forscher stellen Corona-Kurs infrage

Im Brief an das Kanzleramt und Landesregierung ist von „Kollektivbestrafung“ die Rede

VON BJÖRN WISKER

**MARBURG.** Ein Zusammenschluss mehrerer prominenter Marburger Wissenschaftler stellt in einem offenen Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und die Hessische Landesregierung den aktuellen Corona-Bekämpfungskurs infrage. Neben Sozialpsychologie-Professor Ulrich Wagner und Politikwissenschafts-Professorin Ursula BirsI haben die Mediziner Professor Gerd Richter und Dr. Stephan Nolte, die Psychologie-Professorinnen Hanna Christiansen und Kathleen Otto sowie Politikwissenschaftler Professor Rachid Ouaisa, Erziehungswissenschafts-Professor Eckhard Rohrmann und Friedensforscher Dr. Johannes Becker den Brief unterzeichnet.

Ihre Hauptkritikpunkte: Es sei der Kurs einer „Kollektivbestrafung“ und es gebe Skepsis an Datengrundlagen. Die konkreten Punkte: Eine einheitliche Regelung selbst als auch bei der Wortwahl zwischen den Bundesländern sei ebenso „verwir-



Zu den Unterzeichnern des offenen Briefs gehören die Politikwissenschaftlerin Prof. Ursula BirsI und der Sozialpsychologe Prof. Ulrich Wagner.



ARCHIVFOTOS: BJÖRN WISKER/VOLKER KUBISCH

rend wie verängstigend“. Es solle stattdessen die „einfache Regel kommuniziert werden“, dass Menschen einen Abstand von 1,5 Metern zueinander halten müssen und Problemorte wie Krankenhäuser nicht betreten dürften. Das sei ordnungsrechtlich ebenso „leicht durchsetzbar“ wie die Kontrolle von Parks und öffentlichen Plätzen durch Polizei und Ordnungsämter, die bei Vergehen Platzverweise erteilen könnten.

Die Forscher verweisen darauf, dass die Sperrung einer „Kollektivbestrafung ent-

spricht“, wenn man sie wegen möglichen Fehlverhaltens von auffälligen Kleingruppen aufrecht erhält. Es sei vor allem unklar, wie der Erfolg des gegenwärtigen Kurses festgestellt und der Ausstieg aus dem Lockdown gesteuert werden soll – ohne Zugriff auf vorausschauende repräsentative Testungen, um belastbare Zahlen zu Inzidenzraten und Krankheitsentwicklung zu bekommen. Denn: Die aktuell als eine Grundlage geltende Zahl der Krankenhauseinweisungen würden „verzerrt, da mehrfacherkrankte Ster-

bende mit Corona-Diagnose eine Krankenhauseinweisung erhalten, während sie ohne eine solche Diagnose zu Hause sterben würden.“

### Testen statt einschränken?

Man will die Gründe wissen, wieso Deutschland auf „Einschränkung von Bewegungsfreiheit für alle“, statt – wie Südkorea das getan hat – „massive Testung und selektive Quarantäne von Positiv-Getesteten und deren Kontaktpersonen“ setzt. Sollte das mit der fehlenden Schutzkleidung zusammenhängen, wollen die Marburger wissen, wieso Anfang des Jahres – als die Pandemie sich ankündigte – „nicht die entsprechenden materiellen und räumlichen Vorkehrungen“ getroffen worden seien. Und grundsätzlich wolle man von der Spitzenpolitik wissen, wie und mit welcher fachlichen Kompetenz – die über Epidemiologen und Ökonomen hinausgehe – die Abwägung der Menschenrechts-Einschränkungen und grundlegenden menschlichen Bedürfnissen geschehe.

LIEBE LESERIN,  
LIEBER LESER

VON MICHAEL  
ARNDT



➔ Jeden Morgen, wenn er nach dem Aufstehen in den Spiegel blickt, sagt sich ein mir gut bekannter Marburger: Du solltest mal wieder zum Friseur gehen. Aber sogleich fällt ihm wieder ein: Das ist ja derzeit aus allseits bekannten Gründen ein Ding der Unmöglichkeit. Und in Gedanken reist er jedes Mal zurück in jene Zeit, als er noch ein Kind war – und Konrad Adenauer Bundeskanzler. Für unseren Marburger belegte damals ein Besuch beim „Haarschneider“, wie man in seiner Geburtsstadt Lübeck zu sagen pflegte, Platz zwei auf der nach unten offenen Horror-Skala, kam gleich nach einem Termin beim Zahnarzt. Mit Grausen erinnert er sich an die zu jener Zeit gebräuchlichen Bohrer, die Folterinstrumenten glichen, und dass es eine Betäubungsspritze nur dann gab, wenn ein Zahn gezogen werden musste. Und auch die gezackten Scheren, mit denen der Friseur sich über das damals noch füllige Haupthaar des Marburgers hermachte, bereiteten ihm so manchen Schmerz, der nicht nur physischer, sondern auch psychischer Natur war. Denn der Junge wollte ja eigentlich genau das, was seine Eltern zu verhindern trachteten: Mit genau der gleichen Frisur herumlaufen wie seine musikalischen Idole, die Beatles. Wer weiß, vielleicht wird ihm der Wunsch, den „Pilzköpfen“ nachzueifern, jetzt endlich erfüllt – gezwungenermaßen.

## KURZNOTIZEN

### Marburger Jäger sagen Termine ab

**MARBURG.** Die Kameradschaft Marburger Jäger hat alle künftigen Veranstaltungen bis auf Weiteres abgesagt. Aktuell betrifft das den für Sonntag, 5. April, geplanten Frühlingschoppen. „Falls Veranstaltungen künftig wieder stattfinden, melden wir uns via Mail und OP“, teilte Schriftführer Matthias Pozzi mit. Falls ältere Mitglieder Hilfe benötigen, sollen sich diese unter den bekannten Kontaktadressen melden.

### Flohmarkt fällt vorerst aus

**MARBURG.** Der Flohmarkt am Steinweg fällt aufgrund der aktuellen Situation bis auf Weiteres aus. „Wir freuen uns auf ein gesundes Wiedersehen mit Besuchern und Standbetreibern nach Wegfall der Beschränkungen“, schreibt die Interessengemeinschaft Flohmarkt am Steinweg.

### Essen brennt an – hoher Schaden

**CAPPEL.** Erst brannte das Essen an, dann griffen die Flammen auf die Kücheneinrichtung über. Deshalb musste am Donnerstag gegen 17.40 Uhr die Feuerwehr zu einem Mehrfamilienhaus im Sperberweg in Cappel kommen. Ein Bewohner sprang aus dem Fenster, blieb aber unverletzt. Die Wohnung ist derzeit unbewohnbar, die Feuerwehr schätzt den Schaden auf 10 000 Euro.